

Alte Schmucktechnik wiederbelebt

Pforzheimer Schmuck ist in Berlin in einer Ausstellung zu sehen

PZ-MITARBEITER
MICHAEL BLOCK

PFORZHEIM. Erfahrene Schmuckspezialisten aus Pforzheim und dem Enzkreis haben den Ruhestand aufgegeben, ihre Werkzeugkisten von Staub befreit und deren Inhalt zu neuem Leben erweckt. Die Goldschmiedemeister haben sich auf eine oftmals schweißtreibende Spurensuche begeben, um zu ermitteln, mit welchen industriellen Techniken meisterhafter Schmuck vor über 100 Jahren gefertigt wurde.

Sie forschten im Technischen Museum Pforzheim und im Deutschen Technikmuseum Berlin, auch in Schmuckunternehmen und Werkstätten wurden historische Arbeitsplätze wieder belebt. Und die Ergebnisse der vielen Mühen zeigen sie erstmals öffentlich: Die Kabinettausstellung „Jugendstil-Schmuck aus Pforzheim – Kunstindustrie um 1900“ wird am Donnerstag, 21. Februar, in der Bundeshauptstadt Berlin eröffnet. „Wir danken dem Schmuckmuseum Pforzheim für die freundliche Überlassung aller Leihgaben“,



Schmuck verbindet: Vor dem großen Auftritt in Berlin traf sich das Team von „Schmuck verbindet“ im Technischen Museum Pforzheim.

Foto: Block

heißt es aus dem Bröhan-Museum in Berlin-Charlottenburg, dem Landesmuseum für Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus. Und ohne die wertvollen Pforzheimer Originalstücke hätte auch das emsige Team von „Schmuck verbindet“ zu dieser besonderen Schau nur wenig beitragen können. So aber lassen sich Schmuckstücke wie ein im Jahre

1904 von Georg Kleemann entworfenes und von Victor Mayer ausgeführtes Collier, das von Zerrenner gefertigte Collier mit Anhänger von 1902 oder die von Bert Joho im Jahre 1905 entworfene Brosche in Silber, Emaille bestaunen. Der Betrachter kann auch jeden einzelnen Schritt der Herstellung der Exponate nachvollziehen. Dafür haben die flinken Frauen-

hände und erfahrenen Mannsbilder von „Schmuck verbindet“, die sich unermüdlich dem Bewahren aussterbender Techniken und traditioneller Fertigkeiten widmen, entworfen, gegossen, geprägt, graviert, emailliert und poliert.

Filmische Dokumentation

Zum aufwendigen Produktionsprozess gehörten verfahrenstechnische Beratungen sowie Kunst- und technikhistorische Betrachtungen. Unter Federführung von Dr. Gabriele Wohlauf, Abteilungsleiterin im Berliner Technikmuseum, wurde mittels praktischer Forschungsarbeit unter wissenschaftlicher Begleitung rekonstruiert und das gesamte Geschehen auch filmisch dokumentiert.

„Das Wissen um die arbeitsteilige Schmuckfertigung ist verlorenen gegangen“, informiert die Geschichtsexpertin mit Blick auf den Jugendstilschmuck, der vor rund 100 Jahren seriell gefertigt wurde. Nach der Berliner Ausstellung wird die Schau am Jahresende endlich im Schmuckmuseum Pforzheim bestaunt werden können.